Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 41

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Olten, 10. Oktober 1929 Nr. 41 15. Jahrgang

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule":
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Architektur der Schule — Katechetischer Kurs in Wil — Schulnachrichten — **Beilage:** Mittelschule Nr. 7 (naturw. Ausgabe)

Lit. Schweiz. Landesbibliothek Bern.

Die Architektur der Schule

Gedanken zum Stoffabbau von Dom. Bucher.
(Fortsetzung. Vergl. Nr. 38.)

Einige Auszüge daraus dürften jeden Lehrer interessieren:

„Die Reformlehrer sind der Meinung, daß die Kinder ihrer Klassen in bezug auf die Beobachtungsfähigkeit, Aktivität des Erkennens, Formauffassung und Fähigkeiten darzustellen, den Kindern der Normalklassen gegenüber ein Mehr aufzuweisen haben, das ihnen für ihre gesamte spätere Schulzeit zu statten kommen wird.

Das Zurückführen des gesprochenen Wortes auf seine Lautelemente, die Gewohnheit einer genauen Beobachtung und das Darstellen der mannigfaltigsten Formen bereitete das später auftretende Lesen und Schreiben so vor, daß es ohne Schwierigkeiten, also leichter und dann auch wesentlich schneller erlernt wurde. Die meisten Versuchslehrer begannen das Lesen 7 und 8 Monate nach Beginn des ersten, das deutsche Schreiben zu Anfang des 2. Schuljahres. (Sie mußten diese Zeitpunkte im Hinblick auf das Ziel des 2. Jahres wählen.) Die Fibel wurde nach Weihnachten in Gebrauch genommen. Die Zeit der täglichen Leseübung war meist kürzer als in den Normalklassen. Dabei konnten in den meisten Fällen bis Pfingsten die Fibel, in der übrigen Zeit das für das zweite Schuljahr bestimmte Lesebuch durchgelesen werden. Die erreichte Lesfertigkeit ist nach den Angaben der einzelnen Lehrer mindestens normal und dürfte der in den andern Klassen um nichts nachstehen. Von einem Lesebedürfnis wurde trotz des noch beträchtlichen Hinausschiebens des Lesens fast durchwegs nichts gemerkt, am wenigsten bei den intelligenten Kindern. Da, wo hier und da eine vereinzelte Aeußerung fiel, die auf einen Drang nach Lesen schließen lassen konnte, wurden häusliche Einflüsse festgestellt. Dies mag denen gesagt sein, die so gern von dem starken Lesetrieb sechsjähriger Kinder sprechen. Der intensive Anschauungsunterricht mit seiner Mannigfaltigkeit vermochte weit mehr das Interesse der Kinder zu fesseln als der Mechanismus des Leselernprozesses. — Die beim Lesenlernen zunächst verwendete Druckschrift war die der neuen Leipzigerfibel, also die Steinschrift. Sie hat sich ganz vorzüglich bewährt und wird von den Reformlehrern einmütig als ein ganz wesentlicher Fortschritt gegenüber der Fraktur bezeichnet. Die Einzelformen werden leichter erfaßt; dann kommt die Aehnlichkeit des großen mit dem kleinen Alphabet zu statten; ferner konnte die Steinschrift leicht nachgemalt und dargestellt werden, woraus sich größtmögliche und wichtige Gedächtnishilfen ergeben. Dadurch, daß der Lehrer die Antiqua schnell an die Wandtafel schreiben kann, wird das System der Lesetafel bedeutend gesteigert, und es kann schnell und viel in verhältnismäßig kurzer Zeit geübt werden; die Fibel bekommt dadurch mehr literarischen Charakter und damit der Leseunterricht eine gesteigerte Wirkung für das Kind. — Nach den gemachten Erfahrungen wird die Antiquafibel die Zukunft haben. Der erste Teil der Fibel war fast durchweg in drei bis vier Monaten durchgelesen und damit der Leselernprozeß beendet. Mit der deutschen Reformschrift des 2. Teiles der Fibel, die von den Kindern sofort gelesen wurde, setzte die deutsche Schreibschrift ein, also zu Beginn des 2. Schuljahres. Hier zeigte sich der Wert des Hinausschiebens in geradezu überraschender Weise. Auch vom schwächsten Kinde wurde der schwierigste Buchstabe sofort erfaßt und nachgeschrieben, die Richtungs- und Formelemente waren durch den darstellenden Unterricht unbewußt samt und sonders vorbereitet worden. Nach etwa 6 Wochen normalen Schreibunterrichtes wurde das Schreibalphabet beherrscht und konnte, wie schon teilweise vorher, der Anschluß an den Sachunterricht gesucht werden. Die Ergebnisse am Schluß des 2. Schuljahres waren nor-